EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 26.03.2020 08:55 Uhr | Jan-Dirk Döhling

Licht-Einfall

Tief versunken sitzt er da. Den Blick konzentriert nach vorn gerichtet, aber nicht auf irgendeine Sache, sondern wie nach innen gewendet.
Er sitzt einfach da auf seinem Bett, ein alter Mann; neben sich in Leder eingeschlagene Bücher und ein paar lose Papiere. Den nackten Fuß hat er auf einen groben schweren Stein gestützt, das sieht entschlossen aus und kraftvoll und verletzlich auch.
Es ist als hätte er alles um sich herum vergessen: Die fleckige Wand, die schwere Eisenkette, die unten in die Wand eingelassen ist und das vergitterte Fenster hoch über ihm, das riesige schwarze Schwert das eher wie ein Kreuz aussieht und drohend im Halbdunkel neben ihm aufragt.
Er sitzt einfach da; die Haare zerzaust; die Brauen nach oben gezogen, die Stirn gerunzelt. In der rechten Hand hat er eine Schreibfeder, die liegt locker auf dem Buch über seinen Knien und die linke Hand ist nachdenklich an den Mund gelegt.
Als würde er nach dem nächsten Satz, nach dem treffenden Wort suchen.
Denn Worte - das sieht man ihm an sind wichtig. Der Mann ist der Apostel Paulus, wie ihn der holländische Maler Rembrandt im Jahr 1627 gesehen und gemalt hat. ‚Paulus im Gefängnis' heißt das Bild.
Merkwürdig, wie nah einem so ein Gefängnisbild dieser Tage kommt, wo wegen des Virus viele Menschen in unserem Land und in tausende in vielen Ländern rund um die Welt, in Quarantäne oder wegen einer Ausgangssperre fast ganz auf sich selbst zurückgeworfen sind und an die eigenen vier Wände gewiesen sind.
Was tut, was sagt man, wenn die Gefühle mulmig und Stunden lang werden. Was fängt man an mit sich selbst wenn, die Welt enger wird und wer weiß die eigenen Gedanken auch?
Paulus, auf Rembrandts Bild, umgibt sich mit Büchern, aber auch mit Stift und Papier. So als wollte er sich heraus schreiben aus der Enge seiner Zelle, eine Brücke aus Worten und Gedanken bauen. Und die Bibel überliefert dreizehn Briefe, die mit seinem Namen verbunden sind. Einige davon sind wohl tatsächlich in Gefangenschaft entstanden und es ist berührend zu lesen wie sehr sich der Briefschreiber dabei hingezogen fühlt zu den Menschen seiner Gemeinden, sich mit ihnen verbunden und sich hineinfühlt in die, denen von denen er getrennt ist.
Die Gedanken weit machen und mich aktiv hin-fühlen zu anderen. Zu denen, die jetzt nicht um mich sind, die ich vielleicht nicht einmal kenne. Ob das auch jetzt ein Gegengift sein kann, wenn sich die Gefühle im Kreis drehen, sich das Halbdunkel breit macht?
Ich glaube, darauf wird es ankommen in den nächsten Wochen für jeden und jede einzelne aber auch für unsere Gesellschaft: sich nicht verlieren an die je eigene Situation. Die Worte wägen, die Gedanken weit und die Herzen offen halten. Verbundenheit denken und fühlen und glauben.
In einem seiner Briefe beschreibt Paulus das so: "Denn Gott sprach: `Licht soll aus der

Dunkelheit aufstrahlen.` Und (er) hat ein helles Strahlen in unsere Herzen gegeben, so dass wir das Leuchten der Gegenwart Gottes erkennen im Angesicht des Messias Jesus.“
Auf Rembrandts Bild ist die Wand hinter Paulus in helles Licht getaucht. Wie ein nach oben gerichteter Pfeil sieht es aus. Es fällt von außen die Zelle, durch das vergitterte Fenster. Aber auf der Wand ist kein Schatten des Gitters zu sehen. Nur pures Licht.

Einen lichtvollen Tag wünscht Ihnen Ihr Jan-Dirk Döhling, aus Bielefeld.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze